

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienke),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Fobitz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Jeder 200 eigene Agenturen.

Nr. 225 — 1915

Regelmäßige Freiliegungen:

Wöchentlich einmal: Rheinischer „Religiöser Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Gedenkbuch: Wiesbaden: Nassauischer Jahrbuch
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Aalenber.

Montag
27
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 79 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Restameile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Abgedruckt: Dr. phil. Franz Senke

Verantwortlich: Herr Verlag und Druckerei: Dr. phil. Senke, für den anderen
Verantwortlichen: Herr Verlag und Druckerei: Dr. phil. Senke, für den anderen
Dr. phil. Senke, für den anderen

33. Jahrgang.

Die feindliche Offensive im Westen

Die feindliche Offensive

* Nun ist die große Offensive der Engländer und Franzosen, die man seit Wochen erwarten mußte, eingetreten. Die deutschen Tagesberichte lassen erkennen, daß das vielleicht hartnäckigste Ringen der Weltgeschichte begonnen hat. Mit fünfzigstündiger Artillerievorbereitung sollte der Boden geschaffen werden, um die deutschen Verteidigungsstellungen zu machen, und den Vormarsch an den Rhein anzutreten. Sollte hat seinen Soldaten versprochen, daß sie an den Ufern des Rheins Winterquartiere beziehen sollten. Das mörderische Ringen mußte sein. Engländer und Franzosen wissen, daß sie der Niederlage entgegengehen, wenn nicht die Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich vertrieben sind. Sie wissen auch wie der gesunkene russische Mut nur durch eine große Offensive im Westen gehoben werden kann. Die Verhältnisse auf dem Balkan sind bei der letzten Entscheidung noch nicht angelangt. Vielleicht erwarten unsere Feinde von einem Durchbruch oder von Teilerfolgen das Glück zu ihren Gunsten zu wenden. Und darum hat das mörderische Ringen begonnen. Fünfzigstündige Artillerievorbereitung! Welch furchtbaren Infarkt enthalten diese beiden Worte! Wir wissen aus dem Buche des Prinzen Oskar von Preußen über die Winterschlacht in der Champagne, daß ein solcher Artilleriekampf nur mit überlänglicher, geistig und moralisch unantastbaren Truppenbeständen überstanden werden kann, wir haben es hundertmal in Briefen aus dem Felde gelesen, daß das Wehr und der Donner der Kanonen am tiefsten ins Herz greift. Gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke sprudelt in uns entsetzt das Gefühl der Dankbarkeit für alle jene, welche aktive Zeugen des Kampfes sind. Unsere Zukunft ist in ihre Hand gegeben; ohne ihre heldenmütige Todesbegeisterung könnten die Erfolge eines ganzen Jahres nur zu leicht vernichtet werden. Aber die Mauer steht fest, die Verteidigungsstellungen bieten Artillerie und Infanterie Trost.

Schon heute dürfen wir die festeste Überzeugung haben, daß die große Offensive der Feinde mißlungen ist. Im Oberabschnitte errangen die Engländer keinerlei Erfolge. Südwestlich von Lille drängte der Gegner eine unserer Divisionen in die zweite Verteidigungslinie, aber der deutsche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. An den meisten anderen Stellen sind alle Angriffe bereits glatt abgeschlagen. Zwischen Reims und den Argonnen hat eine stützpunktartige ununterbrochene Beschließung eine Division veranlaßt, die zweite Verteidigungsstellung zu beziehen. Aber was das Wichtigste ist: alle Durchbruchversuche sind gescheitert und bis heute ist die Offensive zwecklos geblieben. Gewiß gab es Verluste auf unserer Seite, und der deutsche Tagesbericht gibt diese offen zu. Aber was sollen die deutschen Verluste besagen gegenüber denen des Gegners. Wer die Offensive einleitet und durchführt, der muß mit doppelten und dreifachen Verlusten rechnen. Die Offensive in der Champagne kostete feinerseits den Franzosen mehr als hunderttausend Mann, während auf unserer Seite die Blutopfer gering waren. Auch die 5100 Gefangene und die 16 Maschinengewehre lassen Rückschlüsse zu, die für unsere Feinde nicht erfreulich sind. Seit Monaten kündigt die Engländer eine große Offensive an. Aber sie scheitern auch jetzt wiederum spärlich mit ihren Kräften umzugehen. Denn in der Hauptsache sind es die Franzosen, die den Angriff wagen und nicht nur Tausende von Gefangenen, sondern auch Zehntausende von Toten und Verwundeten verlieren. In beispielloser Tapferkeit geht das französische Volk dem unvermeidlichen Untergange entgegen. Seine besten Söhne sinken dahin im Kampfe für Englands Größe und Herrlichkeit. Ruhlos werden Hunderttausende geopfert. Fürwahr ein tragisches Geschick!

Wir dürfen überzeugt sein, daß auch dieser Sturm zerfällt. Nicht auf ein paar Quadratkilometer mehr oder weniger Boden kommt es an, sondern auf das Dauern der gesamten Stellung. Ist auch diese Offensive gebrochen, dann sind wir militärisch vorwärts nach gegen weitere Angriffe im Westen geschützt. Dann müssen auch die Franzosen erkennen, daß sie auf Granit und Stahl stoßen, daß ihre Niederlage besiegelt ist. Es handelt sich um das letzte verzweifelte Ringen, gelangt es diesmal nicht, die eiserne deutsche Faust zu zerschmettern, so wird es für die Zukunft nicht mehr möglich sein.

Die deutschen Tagesberichte

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front vom Meer bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich. In der Champagne von Proven bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil fünfzigstündigen starken Feuer vorbereitungen erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen von Noyon und Reims und nach Comines fließen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach heftigen Kämpfen vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Feind griffen sie nördlich und südlich von Armentières und nördlich des Kanals von

La Bassée an. Sie versuchten dabei die Benennung von Gasen und Stinkbomben. Am 25. Sept., abends, drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gekämpft wurden sie abermals bei Souchez und bei der Mühle von Neuville zurückgeschlagen. In der Champagne, von Proven bis zu den Argonnen, erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht. Zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten im heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezange la grande nördlich von Lunéville, hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg
Russische Angriffe südwestlich von Lennawaden sowie bei Bilejka und Rabun wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe in der Front, südlich von Solt, werden fortgesetzt. Die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon Wischniew, westlich von Sabersina-Jeliatitschi, an der Einmündung der Dersina in den Njemen noch Widerstand entgegen. Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Nördlich von Korieltitschi wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Regniemitschi, nordöstlich von Komogrod und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Südlich und südlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Sjogara im Vordringen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medwieditschi und südlich bis Lipst ist die Sjogara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenhausen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

5000 Franzosen und Engländer gefangen

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nehmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Aisne versuchten auch englische Schiffe durch Feuer besonders auf Zerbürg einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Hjern-Abchnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer zwei Offiziere, 100 Mann, sechs Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrängen. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schweren Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 89. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Wal nördlich Neuville den Hauptstoß hatte abzuhalten müssen.

Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige ununterbrochene Beschließung zerbröckelte vordere Stellung räumen und die zweite zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am härtesten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3700 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Nistkamp hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab; südlich Reims brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Böller ein Boissin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff eingesetzten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam ihm.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Westlich von Bilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Bilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew drangen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Sabersina warf unser Angriff die Russen über die Dersina zurück. Weiter südlich der Delsatitschi

und Lubiska ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt; 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenhausen

Die Lage ist unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte

Wien, 25. Sept. (Ö. L.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage im Nordosten ist unverändert. In Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor. Gegen unsere wohlkühnsten Front unternahm der Feind wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen Punkten bis in unsere Gräben führten, aber überall blutig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Verluste. Die Zahl der an der Ikwa-Elbe gestern und vorgestern eingebrachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere und etwa 4000 Mann. Die im Wald- und Sumpfsgebiet am unteren Styr vorgehende österreichisch-ungarische Reiterei entriß dem Feind abermals einige hundert bedeutende Drischkassen. In Litauen drangen unsere Truppen bis in die Gegend von Krasjan vor.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ortler-Gebiet das Feuer. Eine feindliche Abteilung, die im Gedösch-Tale vorgegangen war, flüchtete bis San Caterina; eine andere wurde aus ihrer Stellung westlich der Ragnispitze verjagt. Westlich des oberen Doone-Tales sauberten unsere Truppen die Gima-Valata vom Gegner. An der Dolomiten-Front scheiterte ein Angriff auf unsere Stellung im Col del Bois, wobei die Alpini, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten. Im Rätia- und Küstenländischen Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Westlich am Monte San ein italienischer Fesselballon durch Explosion sein Ende.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie beschloß erfolgreich serbische Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topolider. Im übrigen blieb auch im Südosten die Lage unverändert.

Wien, 26. Sept. (Ö. L.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat auch gestern seine Versuche, bei Komogrod unsere Front zu sprengen, unter großem Kräfteaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollständigen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengräben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten von den herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Nach gestern Nachmittag und abends brachen südlich von Komogrod zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen. Westlich von Jaloze wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere zerstörten Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt.

An der Ikwa-Styr-Front erlahmte die Tätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Die in Litauen kämpfenden R. A. Streitkräfte warfen den Gegner bei Krasjan auf das Ostufer der oberen Sjogara zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschließung des durch die Genser Flotte weithin gekennzeichneten Spitals des Noten Arenas in Görz. Die feindliche Artillerie erzielte in einer Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationsaal drang. Weitere 33 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völlerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Die Mobilmachung Bulgariens

Eine amtliche Erklärung

Sofia, 25. Sept. (Ö. L.-B. Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung der Agence Bulgare. Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach der Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen und militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindliche Absichten, ist aber fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit wehrhaft zu wahren. Nach dem Muster von Holland und der Schweiz, die nicht gezwungen haben, von Beginn des Krieges an zu dieser Maßregel zu greifen, sieht sich Bulgarien in Anbetracht der Truppenbewegungen bei seinen Nachbarn genötigt, die bewaffnete Neutralität auszusprechen, in der es jedoch die Beratungen und Verhandlungen mit den Vertretern der beiden kriegführenden Gruppen fortsetzt.

Die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Abkommens
Sofia, 26. Sept. Die halbamtliche „Narodni Trava“ meldet: Das Protokoll betr. die Übergabe der von der Türkei abgetretenen Gebiete ist gestern von den türkischen und bulgarischen Delegierten, die sich in Dimotika eingefunden hatten, unterzeichnet worden.

Abberufung der Gesandten

Nach einer Meldung der „Rhein. Volkszeitung“ wurden die Gesandten des Biederbundes aus Sofia abberufen. Der englische Gesandte ist bereits abgereist. (B. L.)

Die Mobilmachung Griechenlands

Athen, 26. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.) Eine amtliche Mitteilung betont, daß die Mobilisierung nur als Sicherheitsmaßnahme zu betrachten ist.

Wie das Reuters Bureau erfährt, empfing Staatssekretär Grev gestern mittag nacheinander den griechischen, rumänischen und serbischen Gesandten. Der griechische Gesandte teilte mit, er habe ein Telegramm seiner Regierung erhalten, daß man die Mobilisierung gegen Bulgarien als eine Maßregel elementarer Vorsicht betrachte.

Die Blätter melden aus Athen: Die griechische Kammer trat am Mittwoch zusammen und stimmte der Verhängung des Belagerungszustandes über Makedonien zu. Die griechischen Militärbehörden besetzten die Dampfer und Eisenbahnen mit Beschlag und verboten den Warenverkehr. — Der „Secolo“ meldet: Die gestrige Nachmittagsausgabe der „Tribuna“ wurde sequestriert, da sie einen von der Zensur gestrichenen Artikel veröffentlichte.

Athen, 26. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.) Zwischen dem König und Benflos wurde über die zu treffenden Maßnahmen Übereinstimmung erzielt.

Der Mobilmachung Bulgariens ist jetzt auch die Mobilisierung in Griechenland gefolgt, während umfassende militärische Vorkehrungen Rumäniens in Abrede gestellt werden. Gegen wen sich die Mobilmachung in Bulgarien richtet, ist ohne weiteres klar, unklar erscheint dagegen auf den ersten Blick, gegen wen Griechenland rüstet. Für die Beurteilung der Haltung Bulgariens stehen Tatsachen zur Verfügung, während die Vorgänge in Griechenland sich nur durch Folgerungen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse bewerten lassen. Bulgarien hat sich zur Mobilisierung seiner Streitkräfte genötigt gesehen, weil Serbien das mazedonische Gebiet längs der bulgarischen Grenze als Kriegszone erklärt hat. Mit Recht konnte darum auch der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow den Ententegegnern erklären, daß die bulgarische Mobilisierung „nicht als eine Maßregel angesehen werden könne, welche eine Spitze gegen die Entente macht“. Das ist an sich zweifellos richtig, denn die Rechnung, die Bulgarien mit Serbien zu bereinigen hat, ist deren ureigene Angelegenheit. Auch Griechenland ist durch die Mobilmachung Bulgariens nicht bedroht, denn man darf wohl als sicher annehmen, daß die bulgarischen Staatsmänner nicht verfehlten haben, in Athen über Grund und Zweck ihrer militärischen Maßnahmen zu unterrichten, und anzunehmen ist auch, daß die diplomatischen Vertreter der Zentralmächte, mit denen Bulgarien sich durch den Abschluß des Vertrags mit der Türkei offen und endgültig ins Einvernehmen gesetzt hat, in Athen etwaige unbegründete Befürchtungen zu zerstreuen versucht haben. Nun ist allerdings aller Welt bekannt, daß Griechenland in einem Bündnisvertrag mit Serbien sich verpflichtet hat, bei einem Angriff Bulgariens gegen Serbien, dieses zu unterstützen, um die Bestimmungen des Bukarester Friedens zu wahren. Aber sowohl König Konstantin wie sein Generalschadef haben schon vor Monaten, als die Aussichten Serbiens und seiner Verbündeten ungünstiger waren als jetzt, den Standpunkt vertreten, daß der Bündnisfall für Griechenland nur gegeben sein könne, wenn Serbien nur von Bulgarien angegriffen würde, wenn also ein erneuter lokalbegrenzter Balkankrieg entbrennen würde. Für den Fall einer Verwicklung Serbiens in einen europäischen Krieg könne hingegen nicht an die Bündnispflicht Griechenlands appelliert werden.

Es ist kaum anzunehmen, daß mittlerweile die letzten Endes maßgebenden Stellen in Griechenland anderer Meinung geworden sind, so sehr auch der ententefreundliche Ministerpräsident Benflos sich bemüht haben mag, die öffentliche Meinung des hellenischen Volkes in ententefreundlichen Sinne zu beeinflussen. Militärisch liegen die Dinge auf dem Balkan übrigens augenblicklich so, daß ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg auf Seiten Serbiens und damit der Entente nicht ein äußerst gewagtes und verhängnisvolles Beginnen bedeuten würde. Diese Erwägungen müssen als Schlüssel für die Beurteilung der Tatsache der griechischen Mobilmachung dienen und lassen daher den Schluss zu, daß die militärischen Vorkehrungen Griechenlands in erster Linie den Schutz der griechischen Interessen für alle Fälle bewirken sollen, sei es nun, daß dieser Schutz Bulgarien gegenüber notwendig werden sollte oder auch, was keineswegs von der Hand zu weisen ist, gegen den Biederbund, der sich bisher um die griechische Neutralität gar nicht gekümmert hat und in dessen Presse bereits offen ausgesprochen wurde, daß in Saloniki eine Truppenlandung unternommen werden müßte, um den bedrohten Serbien zur Hilfe zu eilen. Möglich wäre es allerdings auch, daß die Mobilmachung Griechenlands als ein Jugendbündnis an die Proben der Entente in letzter Stunde einen Druck auf die Entscheidung Bulgariens ausüben soll; ob aber die Staatsmänner in Athen und vor allem der König, der schon mehr als einmal gezeigt hat, daß er selbstständig zu handeln weiß, darüber hinaus dem Biederbund zu Willen sein werden, scheint angesichts des militärischen und politischen Zustandes auf dem Balkan sowohl wie in ganz Europa, doch überaus zweifelhaft. Unzweifelhaft aber ist es, daß wir auf dem Balkan vor sehr bedeutsamen Entscheidungen und Ereignissen stehen, deren Einwirkung auf die gesamte Kriegslage sich in Kürze abzeichnen werden.

*

Parteilosheit in Griechenland

Aus Konstantinopel wird der „B. Z.“ berichtet: Der Beginn der Offensive gegen Serbien hat nach zuverlässigen Berichten den Zwist innerhalb der griechischen Regierungspartei wieder ausleben lassen. Eine Strömung, die durch die Zeitung „Efta“ vertreten wird, will unbedingt neutral bleiben, während die andere Partei, deren Sprachrohr „Patrios“ ist, Achtung des griechisch-serbischen Abkommens fordert. Die Anhänger der Neutralität innerhalb der Regierungspartei wollen unter dem Namen „Neue liberale Partei“ aus der alten Partei austreten. In diesem Falle wäre die Stellung von Benflos unhaltbar.

Französischer Kredit für Griechenland

Athen, 24. Sept. Der „Reisager d'Athènes“ erfährt, daß Frankreich sich bereit erklärt hat, der griechischen Regierung einen Kredit von 100 Millionen Francs zur Deckung militärischer Ausgaben zu eröffnen.

Die Politik der Straße

Bukarest, 25. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.) Das Wiener Korrespondenzbureau meldet: Gegen 70 Studenten unter Führung des Präsidenten der studentischen Vereinigung, Bann, zogen gestern Nacht durch die Straßen der Stadt, zertrümmerten die Fensterheben der Redaktion des „Flac“, des deutsch-rumänischen Informationsbureaus, sowie der deutschen Schule. Die Polizei verhaftete Bann und eine Reihe anderer Personen.

Der Krieg der Türkei

Der türkische Tagesbericht

Konstantinopel, 25. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Duffessirt (?) kampfunfähig. Bei Sed-

ü I-Bahr zerstörte die Explosion einer unsererminen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drabtrümpfe und eine feindliche Gegenmine, bei der die feindlichen Pioniere den Tod fanden. An der Trakfront wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten, dank der Gegenangriffe unserer starken Erkundungsschützen zurückgeschlagen. Wir fügten täglich durch unsere wirksamen überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die sich ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir entziffen ihm eine große Deute.

Der neue Sturm auf die Dardanellen

Die Wiener „Österreichische Rundschau“ meldet aus Bukarest: Das „Journal des Balkans“ berichtet, daß der neue große Ansturm der Verbündeten auf die Dardanellen nunmehr begonnen habe. Die Engländer haben durch herangeführte Verstärkungen ihre bei diesem Unternehmen einschleppenden Kräfte auf über hunderttausend Mann gebracht. Auch die Franzosen führten neue starke Kräfte heran.

Die russische Katastrophe

Russische Befürchtungen und Hoffnungen

Lugano, 25. Sept. (Zens. Preß.) Auch Rußland gibt sich keinen weiteren Täuschungen hin. Das Moskauer Blatt „Soweto“ weist darauf hin, daß die bulgarische Mobilisierung gerade gegen die serbische Grenze begann, daß die Verbindung zwischen Sofia und Konstantinopel anhält, daß der Bezirksvorsteher von Dedegatsch, Dimotika, bereits das abgetretene Morisagebiet übernommen hat, das mit dem im zweiten Balkankrieg wiedergewonnenen türkischen Gebiete wichtige Konzeptionen darstellt. Man kann daher nicht mehr die Vermutung aufrecht erhalten, daß die bulgarische Mobilisierung eine bloße Vorsichtsmaßregel sei. Ein hoher russischer Beamter äußerte sich zum einen Vertreter des „Soweto“, die bulgarische Mobilisierung sei ein trauriges Ereignis. Immerhin bedeute es noch nicht den endgültigen Krieg. Daher müsse Rußland die vollzogene Tatsache abwarten, ehe es eingreife.

Generalkrieg in Moskau

Kopenhagen, 25. Sept. (Zens. Preß.) Laut „Nyt“ stellten alle Fabriken und Werkstätten in Moskau den Betrieb ein. Der Stadtpräsident und der Bürgermeister veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterchaft flehentlich zur Vaterlandsliebe ermahnen, gleichzeitig aber die strengsten Strafen androhen, wenn die Arbeit und der Verkehr nicht wieder aufgenommen werden. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes eingestellt. Der Erzbischof warnt die Bevölkerung vor Fortsetzung der Unruhen.

Die Durchbruchversuche der russischen Wilna-Armee

Die „Times“ bringt aus Petersburg einen Bericht über die Durchbruchversuche der russischen Wilna-Armee, in dem es heißt: Die Deutschen hatten Wilna nicht nur fast umzingelt, sondern große Mengen feindlicher Kavallerie streiften das Gelände nach Norden ab und feuerten die russischen Verbindungslinien. Der Rückzug von Wilna geschah sicherlich keinen Augenblick zu früh. Hindenburg hoffte, die Wilna-Armee entweder zum Kampf oder zum Rückzug nach Süden zwingen zu können. Geschah dies, so wäre bei den anderen Heeresabteilungen nördlich der Szwara sicherlich eine gefährliche Verwirrung entstanden. Um dem zu entgegen, bog das Wilnaheer nach Norden ab. Hier traf es auf den Feind. — Bei der Schlacht, die sich jetzt entwickelt, mußten die Russen mit dem Rücken gegen Wilna aufgestellt werden.

Bereitetes Attentat auf den Zaren

Die „Bukarester „Moldova““ meldet, daß in den jüngsten Tagen ein Attentat gegen den Zaren ausgeführt werden sollte, welches jedoch vereitelt werden konnte. Als in Petersburg und Moskau die Nachricht von der Aufdeckung des Planes und die Verhaftung des Attentäters bekannt wurde, brachen Unruhen aus, zu deren Unterdrückung mehrere Regimenter aufgebracht werden mußten. (Berl. Vol. Anz.)

Feldzug gegen Ägypten

Rotterdam, 26. Sept. „Journal des Debats“ meldet, daß nach Berichten aus gut unterrichteter Quelle, die türkische Heeresverwaltung ihre Pläne für einen Angriff auf Ägypten keineswegs aufgegeben habe. Die Türken wollen es keineswegs bei dem ersten Versuch bewenden lassen, sondern bereiten sich bereits auf eine neue Expedition vor. Besondere Truppen würden hierfür ausgebildet, die durch 2000 deutsche Offiziere unterführt und vollständig mit neuen Geschützen und Gewehren versehen würden. Der Ausgangspunkt der neuen Expedition sei die Stadt Beiruta. Jetzt bereits würden fortwährend Kanonen und Munition durch Syrien dorthin transportiert.

Die Anwerbung von Senegalesen

Genf, 25. Sept. (Zens. Preß.) Der gestern von der französischen Kammer votierte Kredit von nahezu 40 Millionen für die Anwerbung von Senegalesen hat dem Verliererfalter, Deputierten Ceccaldi, Anlaß zu einigen Ausführungen über die Ansichten des Kriegsministers. Ceccaldi meint, daß der gegenwärtige Bestand von 60 000 Mann, die insgesamt aus Westafrika rekrutiert wurden, bis auf 150 000 erhöht werden könnte; dies sei aber die Maximalziffer. Die Ausbildung soll in Dakar und anderen Ortschaften der Senegalkolonie erfolgen.

Die Entente-Anleihe in Amerika

New York, 25. Sept. (Zens. Preß.) Einige Blätter behaupten, die Bedingungen der Entente-Anleihe seien dahin festgelegt, daß die Anleihe im Betrag von 500 Millionen Dollars mit dem Zinsfuß von 5 Prozent von dem Syndikat zu 97 Prozent übernommen und zu 99 Prozent aufgelegt werden soll. Inzwischen geht die Bewegung gegen irgendeine Anleihe an die Kriegführenden weiter. Einige Sparbanken, darunter die deutsche Sparbank mit 96 Millionen Depositen, erklären, sie würden ihre Beziehungen mit den die Anleihe erklärenden Banken abbrechen.

Die deutsche Artillerie an der serbischen Grenze

Lugano, 25. Sept. (Zens. Preß.) Der serbische Gesandte in Athen, Valautsch, erklärte dem Korrespondenten des „Corriere“ zum Erscheinen deutscher Artillerie an der serbischen Grenze: Flugausklärungen bis 50 Kilometer in Feindesland hätten keine nennenswerten Truppenzusammenschlüsse festgestellt, so daß kein deutscher Angriff, sondern eine bloße Demonstration beabsichtigt zu sein scheint.

Wird Serbien gänzlich nachgeben

Büch, 24. Sept. Schweizerischen Blättern wird gemeldet, nach Pariser Nachrichten ist Serbien bereit, vorbehaltlos auf Mazedonien zu verzichten, wenn ihm ganz Albanien einschließlich Durazzo und aller Küstenstädte überlassen würde. In Italien hat diese Forderung allgemeine Entrüstung hervorgerufen.

Abgeschossene feindliche Flugzeuge

Freiburg (Breisgau), 25. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.) Vormittags wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Elzach durch Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind tot.

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meer

Sofia, 26. Sept. (Zens. Preß.) Wegen des Auftauchens von deutschen Unterseebooten im Schwarzen Meer wurde der Schiffsverkehr Odessa-Konstantinopel eingestellt.

Ein Ultimatum Barfs in London

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Der russische Finanzminister Barf stellte in London ein förmliches Ultimatum. Er forderte Bezahlung aller russischen Coupons und aller russischen Kriegsbefestigungen durch England und schließlich 2 Milliarden Bargeld zur Fortsetzung des Krieges.

Ein belgisches Komplot

Amsterdam, 25. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet aus Brüssel, am 22. September seien auf dem Wege nach dem belgischen Orte Molkenbeers mehrere Belgier verhaftet worden, in deren Koffern sich Büchsen mit Sprengstoffen, darunter Melinit, mit Pulver, dynamit, und aus der Fabrik Cova und Co. in Gouville bei Namont in Belgien vom Jahre 1909 stammten. Am 23. September wurden im Verfolg der Untersuchung noch mehrere Belgier in Weert verhaftet, da man im Garten der Nachbarschaft des von ihnen bewohnten Hauses Behälter mit Sprengstoffen und Pulver fand. Das Verhör von acht Verhafteten ergab, daß sie sich nur vorübergehend in Weert aufhielten und daß sie aus Brüssel kamen. Man glaubt, daß beabsichtigt wurde, die deutschen Befestigungen in der Umgebung von Lüttich in die Luft zu sprengen. Eine zweite Gruppe von Verhafteten ist wieder freigelassen worden.

Die neue Bundesratsverordnung gegen den Kriegswucher

Berlin, 24. Sept. Die gestern vom Bundesrat erlassene Verordnung zur Beseitigung ungewisser Personen vom Handel hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen oder mit Gegenständen des Kriegsbedarfs, ist zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Handelstreibenden in Bezug auf den Handelbetrieb dartun. Das Handelsgewerbe, dessen Betrieb untersagt wird, ist genau zu bezeichnen. Die Unterlegung ist im Amtsblatt der unterlegenden Behörde und im „Reichsanzeiger“ bekanntzugeben. Bei der Feststellung der Tatsachen, welche die Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Handelbetrieb dartun, sind insbesondere zu berücksichtigen: Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über Höchstpreise, Vorratserhebungen, Preisabsatz und übermäßige Preiserhöhung.

§ 2. Die Unterlegung des Handelbetriebes gilt für das Reichsgebiet. Ist dem Handelstreibenden für den unterlegten Handelbetrieb ein Erlaubnis (Erlaubnis (Handelsgewerbe), Legitimationskarte und dergleichen) erteilt, so hat die Unterlegung den Verlust dieses Scheines ohne weiteres zur Folge. Die Behörde, die den Betrieb untersagt hat, kann seine Wiederaufnahme gestatten, sofern seit der Unterlegung mindestens drei Monate verlossen sind.

§ 3. Der Reichsanzeiger und die Landeszentralbehörden können anordnen, daß der Beginn des Handels mit Gegenständen der bezeichneten Art allgemein oder unter bestimmten Voraussetzungen einer Erlaubnis bedarf. Die Erlaubnis darf nur verlangt werden, wenn gegen den Handelstreibenden Tatsachen vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Handelbetrieb dartun. Auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen sind die Vorschriften nicht anzuwenden. Der Handergewerbebesitzer und die Legitimationskarte sind aber zu verlangen, wenn bei demjenigen, für welchen sie beantragt werden, die bezeichneten Voraussetzungen zutreffen.

§ 4. Gegen die Unterlegung des Betriebes und gegen die Verlegung der Erlaubnis ist nur Beschwerde zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft, wer der gegen ihn ergangenen Unterlegung des Handelbetriebes zuwiderhandelt und wer den Handelbetrieb ohne die erforderliche Erlaubnis beginnt.

§ 6. Im § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 wird folgender Absatz eingefügt: „In den Fällen der Nummer 1. und 2. kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzugeben ist. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

§ 7. Im § 5 der Verordnung gegen übermäßige Preiserhöhung vom 23. Juli d. J. wird folgender Absatz 3 eingefügt: „Neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

§ 8. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Aleine politische Nachrichten

3. deutsche Kriegsanleihe

Berlin, 25. Sept. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben sich durch nachträgliche Eingänge weiter und zwar um 37 Millionen auf 12 067 000 000 Mark erhöht. Auch das ist noch nicht als abgeschlossenes Resultat zu betrachten, da noch Zeichnungen ausstehen und ferner nicht alle ausländischen Zeichnungen übermittelt werden konnten.

Bern, 25. Sept. (Ein neutraler Urteil.) In dem Erfolge der deutschen Kriegsanleihe schreibt das „Berliner Tageblatt“: Wieder hat Deutschland eine Schlacht gewonnen. Silberne Augen brachten diesmal die Entscheidung. Das Vermögen des Reiches sowie der Spargroschen des kleinen Besitzers wurden vertrauensvoll dem Vaterlande überlassen, damit dieses daraus die Kraft zum Kampfe schöpfe. Allen Zeichnern muß das Vertrauen in den Sieg in höchstem Maße innewohnen. Der Eindruck dieses wirtschaftlichen Milliardenfestes wird in den Kreisen von Deutschlands Gegnern erschauern und Befürchtungen auslösen, besonders hinsichtlich der Schwierigkeiten, denen die englisch-französische Anleihe in Amerika begegnet.

Das Lebensmittel-Einigungsrecht für die Städte

Wie der „B. Z. am Mittag“ von wohl unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind für die allerhöchste Zeit weitere Maßnahmen des Bundesrats gegen die übermäßig hohen Lebensmittelpreise zu erwarten. Es ist beabsichtigt, für das ganze Reich Preisprüfungsstellen, ähnlich wie sie für die sechs Groß-Berliner Städte kürzlich beschaffen wurden, einzurichten und mit weitgehenden Rechten auszustatten. Sie sollen Einsicht in die Bücher der Produzenten und Händler nehmen und die Bestände der Waren feststellen dürfen. Die Reichsregierung vertritt dem genannten Blatt zufolge, neuerdings den Standpunkt, dem die Gemeinden schon wiederholt Ausdruck gegeben haben, daß nämlich die einzelnen Städte Höchstpreise nur dann feststellen können, wenn ihnen für den betreffenden Artikel die Möglichkeit des zureichenden Erwerbes gegeben wird. Von diesem Grundsatze dürften auch die neuen bundesrätlichen Anordnungen ausgehen. Entgegenstehende Angaben, die dieser Tage verbreitet wurden, sind unrichtig, sie rühren aus dem Studium der Vorberatung her.

*

Wien, 25. Sept. Der deutsch-österreichische Städtebund, an dem Vertreter von 58 Städten, zahlreiche Abgeordnete des deutschen Nationalverbandes und Vertreter der Ministerien teilgenommen haben, nahm eine Entscheidung an, die sich für die wirtschaftliche Annäherung der Monarchie an das Deutsche Reich ausspricht.

Kopenhagen, 24. Sept. (Die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle im Seehandel.) Infolge des Weltkrieges sind die Vereinigten Staaten an die zweite Stelle der schiffahrttreibenden Völker gerückt. England steht an erster Stelle mit 21 Millionen; die Vereinigten Staaten zählen gegenwärtig 26 577 Schiffe, zusammen über 3 Millionen Tonnen, 390 798 Tonnen mehr als im Vorkriege.

Aus aller Welt

Esforzheim, 25. Sept. Das Bezirksamt hat durch eine besondere Verfügung den Kindern unter 15 Jahren das Verweilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nach 8 Uhr abends ohne Begleitung Erwachsener verboten.

Darmstadt, 25. Sept. In Oberstadt wurde heute Nacht bei dem Uhrmacher Grimm ein Einbruch verübt und dabei eine Anzahl Herrenuhren, goldene Ketten und sonstige Wertgegenstände sowie außerdem ein Geldbetrag von 300 Mark gestohlen.

Bingen, 24. Sept. Der bekannte Steuermann Albert Hartmann, 72 Jahre alt, wurde, als er nach seinem Schiffe gehen wollte, um es zu taxieren, am Rhein von einem Herzschlag betroffen; er war sofort tot.

Opladen, 24. Sept. Der Petroleummangel hat eine starke Steigerung des Gasverbrauchs mit sich gebracht. An 600 Anmeldungen auf Gasabnahme sind hier eingegangen. Eine so starke Zunahme war nicht erwartet worden. Es konnten erst 300 Anschlüsse vollzogen werden. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg herbeigeführten besonderen Umstände, beschloß die letzte Stadtratssitzung, das auch ohne Gasmesser gegen eine Pauschalgebühr von 3 Mark in den Monaten November, Dezember und Januar, von 2 Mark in den Monaten Februar, März, April, August, September und Oktober, und von 1 Mark in den Monaten Mai, Juni und Juli abzugeben. In all diesen Fällen sollen aber nur zwei Anschlußstellen im Hause hergestellt werden. Für die Ferngasleitung kommen Düsseldorf- und Kölnerstraße in Betracht.

Gelsenkirchen, 25. Sept. In dem Stahlwerk einer hiesigen Fabrik explodierte heute Nacht in einer Gießgrube ein sogenannter Bar und die dortigen abgelassenen Schmelzen. Von den umherliegenden glühenden Massen wurden sieben Arbeiter verletzt, einer ist bereits gestorben, drei schweben in Lebensgefahr und einer wurde leicht verletzt.

Gera, 25. Sept. Ein dummes Streich beging der Fleischer S. in Jüdgen. Er schrieb an den Hauptmann seines Sohnes ins Feld und bat ihn, den Sohn als Kurier zu verwenden. Der Hauptmann sollte dafür 1000 Mark Belohnung erhalten. Als Abschlagszahlung sandte der vorsorgliche Vater an den Offizier ein Paket mit Schinken. D. wurde vom Schöffengericht in Gera wegen Verleitung des Offiziers zu 100 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

München, 25. Sept. Heute früh 6 Uhr entzündete auf der Theresienhöhe in einer Lagerhalle der Schornsteinbauerei Großfeuer. Die Lagerhalle, in der sich fünftausend Tische und Stühle befanden, ist vollständig niedergebrannt. Mit verbrannt ist auch das bekannte Kioskalgebäude von Kaufmann „Schubert“, das sich auf sechstaufend Mark bewertete. Das in der Nähe befindliche Panoramagebäude, in dem zurzeit der „Sturm auf Compiègne“ gezeigt wird, brannte an einer Seite an, konnte aber gerettet werden.

Berlin. Der Magistrat von Wilmersdorf hat beschlossen, die Anstalt für zweite Hypotheken zu eröffnen.

Berlin. Die Reichsfürsorge-Genossenschaftsorganisation — Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Preussischland in Berlin und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen-Bereine hat sich an der 3. Kriegsanleihe mit 90 Millionen M. beteiligt.

Landberg a. H., 25. Sept. In Gressen wurde der aus dem Feld beurlaubte Schauspieler Schwefel beim Betreten des Kaffees von einem Bären gefressen.

Leipzig, 24. Sept. Die „Deutsche Lohz. Stg.“ schreibt: „Die Zeiten ändern sich...“ Und die — Polizisten mit ihnen, könnte man als zeitgemäße Variation hinzufügen, wenn man die täglichen Notizen über die häufigen Verurteilungen, unsere Polizisten zu befehlen, liest. Man sollte glauben, daß den Spezialisten mit Lebensmitteln und dergleichen nach den bisher bekanntgegebenen Bestrafungen die Lust vergehen sollte, sich dieser Gefahr auszuweisen, doch ist das nicht der Fall. Unser Publikum hängt immer noch an der alten Sünde fest und versucht es stets aus neue, die Sitten der Ordnung vom rechten Wege abzubringen. Neuerdings wollten zwei Kaufleute aus Borna einige Tonnen Petroleum nach Leipzig bringen. Sie lösten keine Einfuhrscheine, offenbar in dem Glauben, daß unsere Polizisten die alten geblieben sind. Hierin wurden sie allerdings sehr enttäuscht. Der Wagen wurde an der Stadtgrenze angehalten, und als sie dem Polizisten 60 Rubel in die Hand drückten, nahm die Sache eine schlimme Wendung. Sie wurden nach dem Polizeirevier gebracht, wo über den Fall ein Protokoll aufgenommen wurde. Die gehörige Strafe wird nicht ausbleiben.

Reichenberg in Böhmen. (Ein Mord im Berloval.) In der Reichenberger Bierkneipe in Reichenberg schoß der verheiratete Handelskammerbeamte Adolf Scheffel aus Rastdorf die Kellnerin Gertrud Eberling und die Kellnerin Marie Wilmmer nieder und verurteilte einen dritten Schuß auf drei Soldaten abzugeben. Der Täter wurde überwältigt. Das Motiv ist unbekannt.

Jünnsbruck, 25. Sept. Im Ober-Rhinthal wurde gestern nachmittags 3 Uhr 18 Min. ein Erdbeben wahrgenommen.



entgegen, mehr als schön, bezaubernd! Ein liebliches Oval mit zwei großen, schwarzen Augen darin und ein paar schmalen Lippen, die bezaubernd lächelten. Aus dem ziemlich tiefen Ausschnitt des Kleides sah ein tadellos geformter, weißer Hals hervor.

„Ist das Bild lange an, und ein eigentümliches Gefühl beschlich sie. So bezaubernd das Gesicht auch war, irgendein Ausdruck hing sie ab. Trotzdem konnte sie ihr Auge nicht davon abwenden. Sie nahm das Bild in die Hand und studierte jede einzelne Linie des Gesichts ganz genau. Wer mochte das sein? Wohl eine Bekannte des Fürsten? Oder am Ende von Willi. Während sie die Photographie in der Hand hielt, hörte sie, wie draußen die Korridortür geöffnet wurde. Sie erhob den Kopf und stand in lauschender Erwartung da. Schritte kamen den Korridor entlang. Die Tür wurde geöffnet. „Willi!“ rief sie laut, und dabei legte sie rasch das Bild, mit dem Gesicht nach unten gekehrt, auf den Tisch. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht lief sie ihm entgegen.

In der offenen Tür stand eine große Gestalt in einem eleganten Paletot. Das konnte nicht Willi sein, er war zu groß. Im ersten Augenblick konnte sie nicht erkennen, wer es war. Aber als er ihr das Gesicht zuwandte, sah sie, daß es der Fürst war. Sie fuhr zurück, ihre ausgestreckten Arme fielen schlaff an ihre Seiten.

„Iris!“ rief der Fürst und blieb mitten im Zimmer stehen.

Häufungswanziges Kapitel.

Der Fürst war kaum wiederzuerkennen. Sein Gesicht war eingefallen und die Blässe kontrastierte auffallend mit dem dichten schwarzen Haar und den dunklen Augen. Er war bei einem befreundeten Grafen in Steiermark zur Jagd gewesen, aber die innere Unruhe hatte ihn bald wieder fortgetrieben. Sein Entschluß war gefaßt. Er hatte sich heute in einem Reisebüro unter den Linden ein Billett zur Überfahrt nach Afrika bestellt. Ein paar Tage wollte er sich noch in Berlin aufhalten, um seine Equipierung zu vervollständigen. Bei der Gelegenheit wollte er seine Wohnung aufräumen und noch einige Gegenstände, die er brauchen konnte, Wäffen und Bücher, hervorholen. Dann wollte er ohne Abschied abhampfen, wie er das schon früher öfters getan hatte, ohne eine Spur zu hinterlassen. Das Meer sollte sich zwischen ihn und seine einzige große Liebe legen. Er würde das hohe Kind, an dem er mit allen Fibern seines Verzens hing, nie wiedersehen, und da stand sie nun dicht vor ihm, falls sie nicht eine Vision, ein Geist war. Sein Atem stockte. Er konnte nicht sprechen, obwohl seine Lippen sich bemühten, ihren Namen hervorzubringen.

Zeitungs-Postsendungen stets mit Absender versehen!

Wir erhalten häufig die „Rheinische Volkszeitung“ aus dem Felde und aus Orten der Heimat von der Post zurück, welche nicht von uns, sondern von Abonnenten an ihre Angehörigen gesandt und aus irgend einem Grunde unbestellbar geworden sind. Damit die Zeitung an ihre Absender zurückgelange, ist es erforderlich, daß links quer neben der Adresse des Empfängers auch der Absender aufgeschrieben wird.

„Rheinische Volkszeitung“.

Aus der Provinz

Biebrich, 25. Sept. In einer hiesigen Wohnung fand der Kassierer des Gaswerkes den Gasautomaten erbrochen. Auf seine Erkundigungen hörte er, daß vor ein paar Tagen ein Mann in der Dunkelstunde gekommen sei und nach dem Gasmesser gefragt habe. Auf die Frage der Hausfrau ob der bisherige Mann nicht mehr käme, wurde ihr geantwortet, daß er zum Militär einberufen sei. Nach Schätzung des Gaswerkes sind, wie die „Tagespost“ meldet, dem Schwindler etwa 17 Mark in die Hände gefallen.

Geisenheim, 25. Sept. In einem Weinberg des Herren Peter Schomari-Johannenberg im Distrikt „Käufersweg“ wurde Ebas Vorkhandeln der Rebblaus konstatiert.

Langenschwalbach. (Kurz und bündig.) Landrat Herr v. Trotha, erinnert die Bevölkerung an ihre Pflichten in der nachfolgenden knappen und wirksamen Form: Reichsanleihe zeichnen. Geld an die öffentlichen Kassen. Die Gefangenen gut bewachen. Verdächtige Personen festhalten. Korn und Mehl gegen Feuer versichern. Sparsam mit dem Brot umgehen. Den Ausbruch bekämpfen. Kein Brotgetreide verfüttern. Futtermittel und Vorräte sammeln. (Saubere, Eichen, Bucheckern, Sonnenblumenkerne).

Aus dem Untertaunuskreis, 25. Sept. Die Musterung der dauernd Untataulichen des Untertaunuskreises findet am 4. und 5. Oktober in Idstein und am 6. und 7. Oktober in Langenschwalbach statt. Gemustert werden zunächst nur die Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1876. Die ausgebildeten ehemaligen Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden vom Bezirkskommando besonders geladen; alle übrigen Mannschaften haben zu erscheinen: a) in Idstein am 1. Tag, vormittags 8 Uhr, in der „Turnhalle“; b) in Idstein am 2. Tag, vormittags 8 Uhr, die Mannschaften aus den oben genannten 4 Gemeinden. c) in Langenschwalbach am 1. Tag vormittags 7½ Uhr im „Gasthaus zum Schützenhof“; die Mannschaften aus allen Gemeinden des Aushebungsbereichs mit Ausnahme von Langenschwalbach, Fleidenstadt, Breithardt, Bohn, Michelbach, Radershausen und Wehen. d) in Langenschwalbach am 2. Tag vormittags 7½ Uhr, die Mannschaften aus den oben genannten 7 Gemeinden.

Erbenheim, 25. Sept. Heute wurde hier ein Junge von 16 Jahren beim Abheilen der Trechmaschine zu Tode gedrückt. s. Bremen, 24. Sept. Gestern fand auf dem Rathaus die Bürgermeistereiwahl statt; gewählt wurde der bisherige Beigeordnete Herr Landwirt Adam Ratz, auf die Dauer von acht Jahren und zwar einstimmig.

r. Tom Rain, 26. Sept. (Obernte.) Die Ernte des Obstes ist in vollem Gange und liefert einen befriedigenden Ertrag. Derselbe wäre größer, wenn der Befang der Bäume durch die Trockenheit im Sommer und verschiedene Seilrme nicht gelitten hätte. Reichlicher als die der Apfel ist der Ertrag der Birnbäume. Kletterobst wird daher mit 7 bis 7,50 Mark per Doppelzentner bezahlt. Für das Tafelobst ist ein bestimmter Preis noch nicht gemacht. Die Reife der Trauben ist ebenfalls sehr vorangeschritten, jedoch die Weinlese mit Beginn des Oktobers wohl ihren Anfang nehmen dürfte.

h. Frankfurt a. M., 26. Sept. In der Walldischmidtstraße geriet das fünfjährige Töchterchen des Fuhrmanns Traub unter einen Brotwagen und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

h. Ulfingen, 26. Sept. Durch Feuer wurde die Fabrikanlage des Geleiswerkes der Gewerkschaft Reizingen zerstört. Die wertvollen Maschinen, die zum Zermahlen der Gesteinsmassen dienen, sind vielfach vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

i. Weiburg, 26. Sept. Die Polizeiverwaltung hat Kindern und jugendlichen Personen vom 6. bis 16. Lebensjahr den Besuch des Lichtspieltheaters untersagt.

Von der Lahn, 25. Sept. Von Montag an kostet im Unterlahnkreis Roggenbrot, am 3. Tag gewogen und 4 Pfund schwer, 70 Hg., Roggenbrotbrot 65 Hg., Weizenbrotbrot, am 1. Tage gewogen und 2 Pfund schwer, 40 Hg., Weizenmehl, gemischt mit 10 Prozent, Roggenmehl, das Pfund 26 Hg., reines Weizenmehl 27 Hg. Bekanntlich hat es die Kreisverwaltung übernommen, Selbstwirtschaft zu treiben, worauf die günstigere Preisgestaltung zurückzuführen ist.

Das Blut rief ihr ins Gesicht.

„Fürst Derresheim! Sind Sie es denn wirklich“, rief sie. Der Ton ihrer lieblichen Stimme schlug an sein Ohr. Wochelang hatte er sich nach dieser lieblichen Stimme gesehnt. Wie oft hatte er sie im Geiste gehört, wenn er einsam durch die Berge strich.

„Ja, ich bin es“, erwiderte er wie im Traume. „Wie kommt es, daß Sie hier sind?“

Er gab ihr nicht die Hand, noch rührte er sich vom Fleck. Unbeweglich stand er auf derselben Stelle und starrte sie an.

„Ich wollte Willi besuchen“, sagte sie.

Er sah sich um. „Willi ist nicht hier.“

„Nein, er ist ausgegangen, aber die Frau meinte, er käme bald wieder. Erwarten Sie ihn?“

„Nein“, antwortete er. „Ich komme von der Jagd.“

Langsam und mechanisch wie ein Nachtwandler legte er seinen Paletot ab und warf ihn auf die Ottomane, dann kam er wieder auf sie zu. Iris betrachtete ihn voll Mitleid.

„Sind Sie krank gewesen?“ fragte sie leise.

„Ich krank? Nein“. Er sah sie schon an und wandte den Blick von ihr fort. Er wollte sie nicht länger ansehen, als eben nötig war, denn er fürchtete sich vor sich selbst.

„Und Sie? Sie sehen auch nicht zum besten aus, viel magerer, blässer als früher. Waren Sie vielleicht krank?“

„Nein, Durchfall. Wo haben Sie die ganze Zeit gesteckt?“

„Ich, er sah sie geistesabwesend an. „Ich war in Steiermark, fischen, jagen, was Sie wollen.“

„Und warum sind Sie hier?“ fragte sie. Er mußte an sich halten, um nicht mit der Wahrheit herauszuliegen. „Weil ich Ihnen entfliehen wollte, Iris. Weil ich Sie vergessen wollte.“

„Laut sagte er dann, indem er sich zum Tischen zwang. „Ich wollte mal eine kleine Abwechslung haben.“ — Sie nickte.

„Haben Sie sich amüsiert?“

„Großartig“, sagte er mit bitterer Ironie.

Einen Augenblick herrschte Totenstille in dem Zimmer. Nur die Uhr auf dem Kamme konnte man ticken hören.

„Und wie sieht bei Ihnen zu Hause? Ist Ihr Vater wohl?“

„Ja“, sagte sie.

„Und Winter? und die übrigen?“ er fragte ganz mechanisch.

„Alles wohl“, sagte sie wieder.

Sie sah ihn an. „Es ist alles so weiter gegangen, als wenn Sie da wären. Die Schule ist beinahe fertig. Und — aber Sie werden sich ja alles persönlich ansehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Wiesbaden

Schulfrei

In den städt. Volks- und Mittelschulen ist heute, Montag, schulfrei, auf Grund einer ausdrücklichen Anordnung des Kaisers, welcher der Schulfreiheit dadurch seine Anerkennung für die wädrere Diffe ausdrücken will, die sie bei der Unterbringung der dritten Kriegsanleihe geleistet haben.

Anmeldung zur Landsturmrolle im Stadtkreis Wiesbaden

Wie der Magistrat bekannt gibt, müssen sich nun auch die vom 1. Juni bis 30. September 1898 geborenen Landsturmpflichtigen zur Stammrolle melden und zwar am 29. und 30. September, vormittags von 8 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 27. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Das städtische Brotverteilungsamt

befindet sich vom 30. September ab Friedrichstraße 35, im ersten Stock. Wegen des Umzugs ist das Amt am Mittwochnachmittag geschlossen.

Zeitweise Beschränkung des Postverkehrs nach den Ostmeeren

Der Staatssekretär der Reichspostverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung: Die ungünstigen Beförderungsverhältnisse führten eine starke Ausdehnung der Postkassen auf den östlichen Kriegsschaupätzen herbei. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hatte eine Beschränkung der Auslieferung von Briefen nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge. Bei dem Vorrück der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahndurchpunkten häufen sich die Schwierigkeiten bei Abfuhr der Postkassen ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel ausschließlich nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen kann, wird behufs Wiederherstellung einer geordneten Abbeförderung im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Büchsen) an die Truppenangehörigen der Ostmeeren für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Darnach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatpaketen für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zurzeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auslieferung von Privatpaketen in dieser Zeit abzusehen.

Postwesen

Vom 1. Oktober ab beginnen die Schalterdienststunden bei den hiesigen Postämtern um 8 Uhr vormittags.

Besichtigung

Vor einigen Tagen weilten der Oberbürgermeister, der Stadtbaumeister und einige Herren aus Reußland hier, um den Neubau der Landesbank und des Vorstudienbüros zu besichtigen. In Reußland soll der Neubau der Städtischen Sparkasse geplant sein, weshalb die Herren die hiesigen Räumlichkeiten in Augenschein nahmen.

Kaiser Wilhelm-Heim

Die in Wiesbaden zur Kur weilenden österreichischen und türkischen Offiziere und Mannschaften, insgesamt etwa 60 an der Zahl, besichtigten gestern in Begleitung eines Anzahl deutscher Offiziere das Kaiser-Wilhelm-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime bei Station Schaffhausen im Taunus. Sie wurden dort von dem Vorsitzenden des Präsidiums mit einer kurzen Ansprache willkommen geheißen, die Herr Oberleutnant Kraus, ein Österreicher, namens der Besucher erwiderte. Die in dem Kaiser-Wilhelm-Heim untergebrachten deutschen Bewundeten beglückwünschten die österreichischen und türkischen Kameraden durch ein frisches Bier, auf das die Türken durch Abingen ihres Nationalliedes antworteten. Es wechselten dann nach eine Reihe deutscher und türkischer Lieder, die eine eigenartig-festliche und erhebende Stimmung hervorriefen. Die österreichischen und türkischen Offiziere, von welsch Sehteren mehrere gut deutsch sprachen, gaben ihrer Bewunderung über das Heim und über das herrliche Landschaftsbild, das sich von der Terrasse aus bietet, vielfach Ausdruck.

Neue Badordnung

In der in der heutigen Zeitung im Anzeigenteil veröffentlichten neuen Badordnung teilt uns der Magistrat mit: „Nachdem die Gemeinden nach der Neuverteilung der neuen Erträge mehr Mehl zugewiesen erhalten bekommen, war es möglich, die Stredung des Brotes mit Kartoffelmehl und sonst erlaubten Stredungsmitteln, die bisher 20 Prozent betrug, auf 10 Prozent herabzusetzen, ohne daß das Gewicht des Brotes durch den Ausfall an Stredungsmitteln herabgesetzt zu werden brauchte. Aus denselben Gründen konnte auch der Verkauf von frischen Bröthen wieder erlaubt werden.“

Bäderversammlung

Heute Montagabend 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus, Wallstraße 49, eine öffentliche Versammlung für die Herren Bademeister und Gehilfen statt, in welcher der Verbandsekretär (Herr Rahl von Hamburg) von der Gehilfenorganisation sprechen wird über die Frage: „Das Nachbadverbot und soll die Nacharbeit wieder eingeführt werden“. In dieser Versammlung haben alle Interessenten freien Zutritt.

Personalien

Verliehen wurde der Titel Hofmeister mit dem Rang des Räte 4. Kl. nachgezeichneten Oberförstern im Reg.-Bes. Wiesbaden: Adolf in Dahn, von Bardenleben in Erlenheim, Brichen in Wörsdorf, Christus in Battenberg, Defert in Wiedenfeld, Emilius in Weiburg, Geuer in Reußland, Giesmacher in Schaffhausen, Giesels in Kropbach, Giesels in Dachsenburg, Hedding in Wallmerod, Japing in Ebersbach, von Jonaueres in Runkel, von Kempis in Rachenbuden, Graf von Korf in Gemmingen-Kerchenbrot in Brandenbuden, Landsberg in Idstein, Leysenbuden in Rachenbuden, Linden in Johannsburg, Voelfler in Gaus, Dr. Mann in Eltvile, Müller in Rausau, Oberreis in Strubach, Scholz in Badamar, Schwab in Herfchbach, Sommermeier in Daiger, Teipel in Driedorf, Werner in Dahnstatten.

Sohlenersatz für Schuhe

Ein zweckmäßiger Ersatz für durchgelaufene Sohlen in dieser Zeit der Ledererzeugung findet sich, so teilt die Kriegsfürsorge mit, in alten Dedern der Auto- und Fahrradräder. Sie werden in der Größe der Sohle ausgeschnitten und am Rande, der bei durchgetretenen Schuhen immer erhalten bleibt, ausgenäht. Auch der alte Gummi reißt nicht durch die Nägel, da die Dedern mit einer Stofflage versehen sind. Auch für die Abfälle ist das Material geeignet. In Frankfurt hat kürzlich Unterricht in der Herstellung solcher Sohlen stattgefunden.

Milchpannscherei

Mit Milch gefülltes Wasser brachte die Landwirtschaftliche Schmidt in Erbenheim in den Handel. Der Sachverständige stellte nämlich solche Mengen von salzsauren Salzen fest, daß diese einem Zusatz von 45 bis 50 Prozent Erbenheimer-Wasser's entsprach. „Es do hantive vielleicht die Rinner mit dem Flechttypen an der Wasserleitung gefüllt und dadurch ist das Wasser einmischte“ meinte Frau Schmidt zu ihrer Verteidigung vor den Schöffen. Diese Ursache hielten jedoch die Schöffen und das Gericht für wenig stichhaltig und diktierten der Käuferin eine Geldstrafe von 150 M.

Zimmerbrand

Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwache nach der Elisabethenstraße gerufen, woofelb durch die Unachtsamkeit eines Mädchens ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Ein Mädchen hatte gelesen und war dabei eingeschlafen. Die niedergebrannte Kerze hatte den Brand, der noch vor Eintreffen der Feuerwache durch Hausgenossen gelöscht war, verursacht.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberel Gebr. Röver.

Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Rhein- str. 12, Steinstr. 22.

Helft den Winter-Feldzug in der Heimat gewinnen!

Bedenket der bedürftigen Wiesbadener Kriegerfamilien!

Bringt getragene Kleider, Wäsche und Schuhe der Abteilung IV des Roten Kreuzes, Königliches Schloß, Vorderbau, Zimmer 4.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 49 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl

vom 28. Juni 1915 in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 3. Juli 1915 werden folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

- Als Einheitsbrote werden nur zugelassen:
 - ein Kriegsbrot mit 90% Roggenmehl und 10% Kartoffelmehl oder anderen nach der Backordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen: 3 Pfund (1450—1500 Gramm);
 - ein Vollkornbrot aus mehr als 93%igem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlaufschlag. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen: 1 1/2 Pfund (600—625 Gramm);
 - ein Weizenbrot, welches die Form eines Wasserbrots haben muß, mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70% Weizenmehl und höchstens 30% Roggenmehl.

- Außer den Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwiebade mit höchstens 50% Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorwaren sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Herstellung höchstens 10% der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt werden dürfen.

- Die Brote und der Zwiebad dürfen nur nach Gewicht und gegen Auswägung von Brotkarten verkauft werden.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem 27. September d. Js. in Kraft. Die Bekanntmachung vom 11. März 1915 tritt mit diesem Tage außer Kraft.

Wiesbaden, den 26. September 1915.

Uebergangsbestimmung.

Nach dem 27. September darf nach der alten Backordnung hergestelltes Brot nur noch verkauft werden, soweit es vor dem 27. September gebacken ist.

Der Magistrat.

Unmeldung zur Landsturmrolle (Stadtkreis Wiesbaden).

Die in der Zeit

vom 1. Juni bis 30. September 1898

geborenen

Landsturmpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, sich

am Mittwoch, den 29. u. Donnerstag, den 30. September cr.

vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlichen Urkunden (Anwaltskarte, Arbeitsbuch usw.) im Rathaus, Zimmer Nr. 27 zu melden.

Wiesbaden, den 26. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 30. September ab befinden sich die Büros des

Städt. Brotverteilungsamtes Friedrichstraße 35 (Loge Plato) im 1. Stock.

Die Abrechnungsstelle für Vorkasse, Anstalten usw. verbleibt vorläufig noch im Rathaus, Zimmer 45.

Wegen des Umzuges sind die Büros Mittwoch, den 29. September, nachmittags geschlossen.

Wiesbaden, den 26. September 1915.

Der Magistrat.

Metall-Beschlagnahme.

Nachdem die Frist zur

freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915

verlängert ist, wird die Ausgabe der Anmeldebettel für bis dahin nicht abgelieferte Gegenstände

vom 18. Oktober ab

im Rathaus, Botenzimmer, erfolgen.

Es wird jedoch erwartet, daß bis dahin alle irgend entbehrlichen Gegenstände abgeliefert sind, denn die

zwangsweise Einziehung

wird bestimmt der Anmeldung alsbald folgen.

Ferner wird gebeten, die Ablieferung nicht bis zu den letzten Tagen zu verschieben, damit keine Schwierigkeiten bei der Abnahme entstehen, wie in der letzten Woche.

Es wird dringend vor der mit schweren Strafen bedrohten Verheimlichung beschlagnahmter Gegenstände gewarnt, deren Feststellung noch nach längerer Zeit um so eher möglich sein wird, als auch nach Friedensschluß so schnell neue Kupfergegenstände nicht auf den Markt kommen werden.

Wiesbaden, den 24. September 1915.

Der Magistrat.

Am 5. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohn- und Geschäftshaus mit Hofkeller und Hofraum, Michaelsberg Nr. 1 hier, 1 ar 42 qm, gemeiner Wert 110 000/120 000 M, Eigentümer: Eheleute Franz Rentrup hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 22. September 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden LANGGASSE 1-3

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Geschäftsanteile, die im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalenderjahres an den Gewinnen teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beschließen, diese bis

spätestens 30. September 1915 zu bewirken. Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

Vorschau-Verein zu Wiesbaden

G. m. b. H. Friedrichstraße 20.

Die Befichtigung der Schützengräben des Roten Kreuzes am Bahnhof wird am 1. Oktober ds. Js. eingestellt.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Patentiert, Gr. 12, 13, 14



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstraße 50, I. Etage

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Herderstraße 13, I. Stock, schöne 3-Zimmerwohnung in Bad auf Hof, ab 1. 10. zu verm. H. v. Hausverwalter



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen u. einzeln. Stücke

An- u. Abfuhr von Waggons

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastkraftwerk.

Verfertigung von

Eisen, Eisen- und Gartenkies

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit

anderen Firmen.

872 Telefon 872

Telegraphen-Adressen: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser

Adolfsstraße 1 und auf dem Wies-

bahnhof Wiesbad.-u.-Werk.

(Weichenstraße.)

Planos eigener Werkst.

mit Garantie

1. Mod. Studier-Planos 1,22 cm 450 M

2. „ „ „ 1,25 „ 500

3. „ „ „ 1,28 „ 570

4. „ „ „ 1,30 „ 600

5. „ „ „ 1,32 „ 650

6. „ „ „ 1,34 „ 680

7. „ „ „ 1,36 „ 720

8. „ „ „ 1,38 „ 750

n. f. m. auf Raton ohne Aufschlag pr. Monat 15-20 M. Kaffe 5 M. W. Müller's Pianofabrik

Weg. 1843 Mainz Wiesbaden 3

Mein Büro befindet sich jetzt Moritzstrasse 70 Justizrat Laaff Rechtsanwalt.

Schwarze Kleidung als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Schöne, abgeschl. Wohnung

mit Balkon und Anst. auf den Rhein in zu vermieten in Oestrich, Landstr. 9

Niederwaldstr. 10 part. schöne 3-Zimmerwohnung auf sofort oder später zu verm. H. v. Hausverwalter.

Schön möbliertes Zimmer zu verm. G. Tersch, Schmalbacherstraße 19

Gejocht zum 1. Oktober ein braves, williges Mädchen, welches wasochen kann und Hausarbeit verricht. Offerten u. 1666 a. d. Geschäftsst. d. 19.

Zwei brave

Schüler oder Schülerinnen

finden gute Pension

bei

Gefährter Lorenz, Wiesbaden

Rheinthalstraße 22, II.

Schreibmaschinen-Verkauf, Vermiet.

Reparaturen, Reinigen.

Hüller, Hellmuthstraße 7. Tel. 4851.

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36

Eröffnet.

THEODOR FEILBACH

Grossherzoglich Hessischer Hoflieferant.